

Konzeption



Familienzentrum
Kindertageseinrichtung
St. Michael-Roland



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers.....	1
Unsere Konzeption – Ein Dokument auf Zeit.....	2
1. Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtung.....	3
2. Einrichtung	4
2.1. Historisches	4
2.2. Sozialraum.....	4
2.3. Öffnungszeiten	5
2.4. Betreuungsangebote.....	6
2.5. Räumlichkeiten	6
2.6. Personal.....	8
2.7. Teamarbeit und Teamentwicklung	9
2.8. Elternarbeit	9
2.9. Elterneirat	10
3. Leitbild und katholisches Profil	11
4. Pädagogischer Ansatz und Ziele unserer pädagogischen Arbeit	12
4.1. Gesetzliche Grundlagen	12
4.2. Zielfelder unserer Arbeit	13
5. Unsere Kindertageseinrichtung – ein Ort der Begegnung und der Vielfalt.....	14
5.1. Inklusion – Unser Verständnis einer Pädagogik für alle Kinder	14
5.2. Inklusion – Unsere Prinzipien der pädagogischen Arbeit	14
5.3. Die Interkulturelle Arbeit in der Kindertageseinrichtung	15
6. Zusammenarbeit mit Eltern – Elternkooperation.....	17
7. Zusammenarbeit und Kooperation mit anderen Institutionen	19
8. Familienzentrum	21
9. Sprache.....	23
9.1. Gesetzliche Grundlage im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) NRW	23
9.2. Alltagsintegrierte Sprachbildung	23
9.3. Sprach-Kita	25
10. Beobachtung und Dokumentation.....	27

11.	Kindeswohl und Kinderrechte.....	28
11.1.	Gesetzliche Grundlagen – UN-Kinderkonvention	28
11.2.	Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung	29
12.	Beschwerdemanagement	31
13.	Sexualpädagogik – Prävention gegen Gewalt und Missbrauch	32
14.	Qualitätssicherung unserer Arbeit.....	35
15.	Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation	36
16.	Quellen und Literaturverzeichnis.....	37



Vorwort des Trägers

Liebe Leser*innen!

*„Wer so klein sein kann, wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte.
Und wer solch ein Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.“*

Zu diesen Worten stellt Jesus im Matthäus Evangelium ein Kind in die Mitte der Erwachsenen, die bei ihm sind. Er stellt denen, die normalerweise denken, sie müssten den Kindern etwas beibringen, sie bilden, das Kind als Beispiel vor Augen, von dem sie etwas lernen können.

Wenn wir uns als katholische Kirchengemeinde in einem Kindergarten engagieren, dann, weil uns diese Worte Jesu Ansporn sind. Anregung, für uns und für die Gesellschaft zu überlegen, was wir Erwachsenen von den Kindern lernen können. Wo sie uns ein Vorbild sind und wo wir uns und unsere Welt ändern müssen, um menschlicher Leben zu können.

Die Offenheit der Kinder, auf die Schöpfung und auf die Geschöpfe zuzugehen.

Ihre Vorurteilsfreiheit und ihr wacher Sinn für ihre Umgebung. Ihre Ehrlichkeit im Umgang mit Dingen und Menschen.

Ihre Verletzlichkeit und ihre Bitte um Schutz. Schutz für sie selber und für die Welt in der sie groß werden, damit auch sie eine Zukunft haben, in die sie gestalten können und die ihnen Entfaltungsmöglichkeiten bietet.

Ihr Wunsch zu lernen, Neues kennenzulernen, die Regeln für ein gutes Miteinander zu finden und das Gleichgewicht zwischen Freiheit und Bindung, in all dem regen sie unser Leben an.

In diesem gemeinsamen Prozess dürfen wir Begleiter ihrer Kinder sein und gemeinsam mit ihnen wichtige Grundlagen für ein gutes Leben legen.

Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Team der Erzieher*innen, dem Kirchenvorstand, als Vertreter der Kirchengemeinde, sowie der Stadt Beckum und dem Land NRW. Möge diese Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder gelingen, die Kinder sich in unserer Einrichtung wohl fühlen und Freude daran finden, ihre Welt zu entdecken und ihre Fähigkeiten zu entfalten.

Pfarrer Thomas Linsen / Kirchengemeinde St. Franziskus



Unsere Konzeption – Ein Dokument auf Zeit

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserer pädagogischen Arbeit und möchten Ihnen in dieser Broschüre einen Einblick in unsere Konzeption geben. Diese bildet die verbindliche Grundlage unseres Handelns und schafft einen klaren Rahmen, innerhalb dessen unsere Mitarbeitenden die Möglichkeit haben, ihre Arbeit entsprechend den Altersstufen und individuellen Bedürfnissen der Kinder frei und kreativ zu gestalten.

In unserer Konzeption erläutern wir die Rahmenbedingungen unserer Einrichtung, unsere pädagogischen Ziele sowie die Umsetzung dieser im Alltag des Kindergartens. Unser Anliegen ist es, Transparenz zu schaffen – sowohl für die Familien, die ihre Kinder bei uns anmelden, als auch für unsere Kooperationspartner. Zudem soll die Konzeption neuen Kolleginnen und Kollegen den Einstieg in unsere Arbeit erleichtern und ein gemeinsames Verständnis für unsere pädagogische Haltung fördern.

Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Die konzeptionelle Darstellung unserer Arbeit ist ein „Dokument auf Zeit“. Es bedarf stets einer fortlaufenden Auseinandersetzung mit den Themen, einer Überprüfung der Aussagen sowie ein Prozess der Weiterentwicklung.



1. Rahmenbedingungen der Kindertageseinrichtung

Träger der Einrichtung

Kath. Kirchengemeinde St. Franziskus
Kirchstraße 3
59269 Beckum
02525 80788726
E-Mail: stfranziskus-neubeckum@bistum-muenster.de
Web: www.stfranziskus-beckum.de

Propst Rainer Irmgedruth
Verbundleitung: Lena Oberdick

Kontakt Daten der Einrichtung

Kindertageseinrichtung St. Michael
Zoppoter Straße 29
59269 Beckum-Roland
02521 3377
E-Mail: kita.stmichael-roland@bistum-muenster.de
Web: www.st-michael-roland.de
Einrichtungsleitung: Hanna Merkentrup

2. Einrichtung

2.1. Historisches

Die katholische Kindertageseinrichtung St. Michael in Roland wurde 1969 gegründet. Die Einrichtung bestand zu diesem Zeitpunkt aus weißen Containern. Im Mai 1993 fand die Grundsteinlegung der damaligen grünen Gruppe statt. Die Einweihungsfeier konnte dann im November 1994 stattfinden. Im Jahr 2005 wurde die Kita erweitert. Somit wurden die Container verabschiedet und die Kita hatte ein solides Gebäude.

Im Jahr 2009 gab es die Erweiterung für die U3-Kinder. Passend dazu wurde die Kita 2011 um einen kleinen Anbau erweitert, sodass Schlaf- und Wickelmöglichkeiten entstanden sind.

Zum 01.09.2011 erwarb die Kindertageseinrichtung St. Michael das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ und wurde somit Familienzentrum St. Michael.

Im Jahr 2017 sind wir in das Bundesprogramm „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ aufgenommen worden.

2.2. Sozialraum

Die Kindertageseinrichtung St. Michael liegt im Beckumer Ortsteil Roland, ca. 4 km vom Stadtgebiet Beckum und dem Ortsteil Neubeckum entfernt. Mit knapp 1.100 Einwohner*innen (Stand 2022) ist der Stadtteil eher klein, im Verhältnis zur Gesamteinwohneranzahl in Höhe von ca. 37.000 Einwohner*innen der Stadt Beckum.

Roland ist mit ruhigen Wohnstraßen am Rand einer stark befahrenen Bundesstraße gelegen. Das Umfeld bietet Grünflächen, Felder, einen Bach, Spiel- und Sportplätze und einen See als renaturierten Steinbruch.

Im Ortsteil befinden sich neben der Kindertageseinrichtung:

- die Turnhalle der ehemaligen Grundschule
- der Sportplatz des SC Beckum-Roland
- das Bürgerzentrum für die vielfältige Vereinsarbeit, die einen Großteil der Kerngemeinde verbindet

Hier ist in besonderer Weise der Verein „Wir für Roland“ zu nennen, ein Förderverein als Zusammenschluss engagierter Bürger*innen, die sich besonders für die Belange der Kinder – und Jugendarbeit einsetzen, bzw. die Arbeit des Familienzentrums unterstützen.

Die Infrastruktur des Ortsteils ist sehr begrenzt. Eine kleine Einkaufsmöglichkeit besteht vor Ort an der Bundesstraße gelegenen Tankstelle. Zusätzlich versorgt einmal in der Woche ein Verkaufswagen die Roländer Bevölkerung.

Die Anbindung an den Öffentlichen Nahverkehr ist ausbaufähig. Für viele Wege z. B. zur Arbeit, für Einkäufe, Arztbesuche etc., benötigen die Bewohner des Ortsteils oftmals ein Auto.

Geprägt ist der Ortsteil sowohl von Familien mit Eigenheim, als auch von Familien in sozialen Wohnungsbauten. In diesen sozialen Wohnungsbauten ist die Fluktuation mit einem einhergehenden Wohnungsleerstand zeitweise recht hoch.

Insgesamt macht der Ortsteil einen gepflegten Gesamteindruck.

Die Zahl der Erwerbslosen und auch die der alleinerziehenden Elternteile ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen.

Ebenso sind in den Familien unserer Tageseinrichtung vermehrt beide Elternteile berufstätig.

Der Anteil der Kinder in der Tageseinrichtung aus Zuwandererfamilien bzw. Familien mit Migrationshintergrund liegt z. Zt. bei 21,75% (07/2022)

Der Anteil der Kinder mit einem alleinerziehenden Elternteil liegt z. Zt. bei 11 % (07/2022)

Die Kinder kommen aus unterschiedlichen Lebensverhältnissen und bringen unterschiedliche und vielfältige Erfahrungen in die Tageseinrichtung hinein.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, dieser Buntheit im Gemeindeleben sowohl in unserer pädagogischen Arbeit als auch in der Zusammenarbeit mit den Familien Rechnung zu tragen.

Einrichtungsstruktur

Die Kindertageseinrichtung St. Michael bietet eine Betreuung für 45 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren an. 39 Plätze sind für Kinder zwischen drei und sechs Jahren, 6 Plätze sind für Kinder im Alter ab zwei Jahren.

Zwergenland (Gruppenform I)

In dem Zwergenland sind 20 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren, davon werden 8 Plätze mit Kindern im Alter von zwei Jahren belegt.

Räuberhöhle (Gruppenform III)

In der Räuberhöhle sind 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

2.3. Öffnungszeiten

Montag–Donnerstag 7.00 Uhr–16.30 Uhr

Freitag 7.00 Uhr–14.00 Uhr

Die Öffnungszeiten orientieren sich an den Bedarfen der Familien und werden einmal im Jahr mittels Umfrage erhoben.

Schließungszeiten (Ferien, Brückentage, Teamtage etc.) entsprechen den gesetzlichen Vorgaben, das sind z. Zt. höchstens 27 Tage pro Kalenderjahr. Sie werden den Familien frühzeitig bekanntgegeben.

Bei dringendem Betreuungsbedarf während der Schließungszeiten, besteht die Möglichkeit der Betreuung in einer Nachbareinrichtung im Ortsteil Neubeckum oder Vellern.

2.4. Betreuungsangebote

Familien haben die Möglichkeit zwischen 25, 35 (Block oder geteilt) und 45 Wochenstunden Betreuungsumfang zu wählen.

Diese Betreuungsstunden orientieren sich an den bestehenden Öffnungszeiten.

Buchungszeit 25 Wochenstunden

Montag – Freitag 7.15 Uhr – 12.15 Uhr

Buchungszeit 35 Wochenstunden als Blocköffnung

Montag – Freitag 7.00 – 14.00 Uhr mit warmer Mittagsmahlzeit

Buchungszeit 35 Wochenstunden als geteilte Öffnung

Montag – Freitag 7.15 – 12.15 Uhr und Montag – Donnerstag 14.00 Uhr – 16.30 Uhr

Buchungszeit 45 Wochenstunden

Montag – Donnerstag 7.00 Uhr – 16.30 Uhr

Freitag 7.00 Uhr – 14.00 Uhr

mit warmer Mittagsmahlzeit

Das Mittagessen wird täglich frisch von einem Catering-Service angeliefert.

Die Kosten für eine Mahlzeit liegen z. Zt. bei 3,80 €.

Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen erhalten durch das Programm „Bildung und Teilhabe“ sowie die Unterstützung der Münsterlandkarte das Mittagessen kostenlos.

2.5. Räumlichkeiten

Zu den Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung / des Familienzentrums gehören:

- 2 helle, freundliche Gruppenräume mit angegliederten Nebenräumen. Jeweils haben beide Gruppen einen Sanitärbereich mit direktem Zugang zum Außengelände. Der Sanitärbereich des Zwergenlandes ist Behindertengerecht ausgerichtet.
- 1 Ruheraum, der bei Nichtauslastung auch multifunktional genutzt wird
- 1 Wickelraum mit kleinem Duschbecken und WC
- 1 Büro
- 1 Küche, die gleichzeitig auch Personalraum ist
- 1 Personaltoilette
- 2 Abstellräume
- Hauswirtschaftsraum

Alle Räume sind durch einen hellen, lichtdurchfluteten Flur miteinander verbunden. Die Gruppenräume haben Nebenräume, welche als Spiel- oder Rückzugsmöglichkeit verwendet werden können. Der Ruheraum, auch Mehrzweckraum genannt, hat verschiedene Funktionen. Er dient als Therapieraum, Schlafraum und Spielraum für Angebote. Das riesige Außenspielgelände ist ein Alleinstellungsmerkmal und eine große Bereicherung für uns als Einrichtung. Hier haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten der Bewegung, des Spielens und auch der Naturerfahrung.



In einem umgebauten Bauwagen, besteht die Möglichkeit vieler verschiedener Angebote. Wöchentliche Sport- und Bewegungsangebote werden in der nahe gelegenen Rolandturnhalle durchgeführt. Ebenso kann das Bürgerzentrum Roland für besondere Veranstaltungen genutzt werden.

2.6. Personal

Unser Team besteht aus:

- Hanna Merckentrop; Vollzeit
→ Einrichtungsleitung, Fachkraft Plus-Kita, Erzieherin, Fachwirtin im Erziehungswesen
- Jana Fazio; Vollzeit
→ Erzieherin
- Laura PieperSuchomel; Teilzeit
→ Erzieherin, Fachkraft für integrative Betreuung, Fachkraft für soziale- und emotional Inklusion
- Elke Dietrich; Vollzeit
→ Erzieherin
- Tanja Bach; Teilzeit
→ Kinderpflegerin
- Marina Degen; Teilzeit
→ Kinderpflegerin
→ Sicherheitsbeauftragte
- Jasmin Niehaus; Vollzeit
→ Erzieherin, Fachkraft Sprach-Kita
- Katharina Gieske; Teilzeit
→ Erzieherin; Fachkraft Sprach-Kita
- Lee-Ann Andretta
→ PIA-Auszubildene
- Kristina Rohlheiser
→ Kita-Helferin
- Marita Meimann
→ Haushaltshelferin
- Annemarie Enchelmaier
→ Reinigungskraft
- Odaisa Dias-Kiefer
→ Reinigungskraft und Haushaltshelferin

Der Stundenumfang bei Fachkraft- und Ergänzungskraftstunden variiert jedes Jahr. Das Personalstundenbudget ergibt sich aus der Belegung und den Buchungszeiten der Kinder.

2.7. Teamarbeit und Teamentwicklung

In einer Kindertageseinrichtung ist die Zusammenarbeit im Team essenziell, um eine liebevolle, sichere und förderliche Umgebung für die Kinder zu schaffen. Ein gut funktionierendes Team besteht aus unterschiedlichen Fachkräften, die gemeinsam an einem Strang ziehen. Dabei ist es wichtig, dass alle Teammitglieder ihre jeweiligen Stärken einbringen und sich gegenseitig unterstützen.

Gute Teamarbeit sorgt für eine stabile und vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich sowohl die Kinder als auch die Mitarbeitenden wohlfühlen. Sie ermöglicht eine bessere Planung und Umsetzung von pädagogischen Konzepten, eine effiziente Organisation des Alltags und eine gemeinsame Lösung von Herausforderungen. Durch gegenseitigen Austausch und offene Kommunikation können Missverständnisse vermieden und Konflikte konstruktiv gelöst werden. Teamentwicklung ist kein einmaliges Ereignis, sondern ein fortlaufender Prozess. Regelmäßige Teamsitzungen und Konzeptionstage bieten die Möglichkeit, die Zusammenarbeit zu reflektieren, neue Impulse aufzunehmen und gemeinsame Ziele zu definieren.

Ein gut entwickeltes Team trägt dazu bei, die Arbeitszufriedenheit zu steigern, Burnout vorzubeugen und die Motivation der Mitarbeitenden hoch zu halten. Es schafft eine positive Arbeitsatmosphäre, in der sich alle wertgeschätzt fühlen und ihre Kompetenzen optimal einbringen können. Für die Kinder bedeutet das eine stabile Bezugspersonenbindung, mehr Sicherheit und eine bessere Förderung ihrer individuellen Entwicklung.

Teamarbeit und Teamentwicklung sind zentrale Elemente für den Erfolg einer Kita. Sie tragen dazu bei, eine professionelle, harmonische und kindzentrierte Betreuung sicherzustellen. Durch kontinuierliche Reflexion, offene Kommunikation und gegenseitige Unterstützung kann das Team wachsen und sich weiterentwickeln – zum Wohle der Kinder und aller Mitarbeitenden.

2.8. Elternarbeit

Elternarbeit in der Kita ist ein wichtiger Bestandteil, um eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischen Team zu fördern. Sie bildet die Grundlage dafür, dass sich die Kinder in ihrer Entwicklungszeit bestmöglich unterstützt und geborgen fühlen. Durch einen offenen Austausch, regelmäßige Gespräche und gemeinsame Aktivitäten entsteht eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und Verständnisses. Eltern werden aktiv in den Kita-Alltag eingebunden, sei es durch Elternabende, Elterngruppen, Mithelfen bei Festen oder durch individuelle Gespräche bei besonderen Anliegen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es den Fachkräften, die Bedürfnisse und Hintergründe der Kinder besser zu verstehen und die pädagogische Arbeit entsprechend anzupassen. Gleichzeitig fühlen sich die Eltern wertgeschätzt und in die Entwicklung ihrer Kinder eingebunden, was das Vertrauen stärkt. Eine gute Elternarbeit trägt somit dazu bei, eine positive Gemeinschaft zu schaffen, in der sich alle Beteiligten wohlfühlen und gemeinsam zum Wohl der Kinder handeln. Letztlich ist sie ein wichtiger Baustein für eine gelungene und harmonische Betreuung, bei der Kinder in einer sicheren und liebevollen Umgebung aufwachsen können.

2.9. Elternbeirat

Der Elternbeirat (Elternvertretung) ist das „Sprachrohr“ der gesamten Elternschaft. Zu Beginn des Kindergartenjahres wählen die Eltern Vertreter, die den Elternbeirat stellen. Er nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen, prüft sie und bringt sie gegenüber der Einrichtungsleitung und Träger ein. Der Elternbeirat tritt mehrmals im Verlauf des Jahres zusammen.

Der Elternbeirat in der Kita ist eine wichtige Vertretung der Elternschaft. Er besteht aus Eltern, die die Interessen der Familien und Kinder vertreten und als Bindeglied zwischen den Eltern, dem Team der Kita und manchmal auch der Trägerorganisation fungieren.

Der Elternbeirat hat verschiedene Aufgaben: Er bringt Anliegen oder Vorschläge der Eltern in die Kita-Gremien ein. Zudem unterstützt er bei der Organisation von Veranstaltungen, Festen oder Elternabenden und fördert den Austausch zwischen den Eltern.

Wahl des Elternbeirates:

Der Elternbeirat wird durch eine Wahl unter den Eltern der Kinder in der Kita gewählt. Das passiert einmal im Kita-Jahr. Dabei haben alle Eltern, deren Kinder die Kita besuchen, die Möglichkeit, sich zur Wahl aufstellen zu lassen oder andere Eltern zu nominieren. Es ist üblich, dass die Eltern eine kurze Vorstellung ihrer Person anhand eines Steckbriefes geben, damit alle wissen, wer für den Elternbeirat kandidiert. Anschließend erfolgt die Wahl, durch eine geheime Abstimmung, um sicherzustellen, dass alle Eltern ihre Stimme frei und anonym abgeben können. Die Eltern, die die meisten Stimmen erhalten, werden dann in den Elternbeirat gewählt.



3. Leitbild und katholisches Profil

Das Leitbild unserer Einrichtung orientiert sich am christlichen Menschenbild. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen. Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind Ausdruck unserer grundlegenden christlichen Werte. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei. Wir werden von der Pfarrgemeinde unterstützt, begleitet und einbezogen. Das Familienzentrum versteht sich auch als Begegnungsort der Kirchengemeinde St. Franziskus, wo Familien unterschiedliche Formen des Glaubens erleben, wahrnehmen, entdecken und mitfeiern können. Sichtbar wird dies z.B. beim Feiern gemeinsamer Gottesdienste, durch das Vermitteln biblischer Geschichten und Gleichnisse, beim gemeinsamen Tischgebet, bei christlichen Festen im Jahresverlauf und durch eine zusätzliche Gebetsform „Perlen für Gott“.

Wir sind der Meinung, dass alle Menschen, gleich welcher Fähigkeit, Lebenslage oder Bedürfnisse, welcher Herkunft, Weltanschauung oder sexuellen Identität, als Persönlichkeit einzigartig und für die Gemeinschaft wertvoll sind. Die katholische Kindertageseinrichtung St. Michael ist für alle Kinder offen, unabhängig ihrer Religion, Staatsangehörigkeit und sozialer Herkunft. Die Kinder in unserer Einrichtung werden in ihrer Gesamtpersönlichkeit mit ihren Bedürfnissen gesehen, geachtet und gefördert.

Bildung ist mehr als Wissen. Im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben die Kinder so die gleichen Chancen zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend die Welt. In unserer Einrichtung erleben die Kinder eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten. Sie lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

Durch den täglichen und regelmäßigen Besuch unserer Einrichtung erfährt sich das Kind in der Gemeinschaft mit den anderen Menschen und im sozialen Miteinander. Jedes Kind soll sich mit seinem individuellen Entwicklungsstand, seinem Denken und seinen Fähigkeiten angenommen fühlen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Grundlage in unserem Handeln. Die Bedürfnisse der Eltern werden von uns ernst genommen und werden in unserer Planung einbezogen. Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und wir vertrauen auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Personal, das den Eltern unterstützend und beratend zu Seite steht.

4. Pädagogischer Ansatz und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

4.1. Gesetzliche Grundlagen

Sowohl das KiBiz wie auch die Bildungsvereinbarung NRW sind richtungsweisende Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit und deren Ziele.

Wir, als Kindertageseinrichtung, unterstützen und ergänzen Sie als Familie in der Erziehung und in der frühkindlichen Bildung Ihrer Kinder.

Im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) in NRW, insbesondere in § 13, Absätze 1 bis 6, werden die wesentlichen Grundgedanken und Ansätze der frühkindlichen Bildung und Förderung festgelegt.

1. **Ganzheitliche Entwicklung:** Die frühkindliche Bildung soll die gesamte Entwicklung des Kindes fördern – kognitiv, motorisch, sozial, emotional und sprachlich. Es geht darum, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken.
2. **Bildungs- und Erziehungsprozesse:** Kinder sollen aktiv an ihrer eigenen Entwicklung beteiligt werden. Die Angebote sollen auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder eingehen.
3. **Partizipation:** Kinder werden ermutigt, ihre Meinungen und Wünsche einzubringen. Ihre Rechte auf Mitbestimmung und Beteiligung werden anerkannt und gefördert.
4. **Beziehungsorientierte Arbeit:** Die Qualität der Beziehungen zwischen Fachkräften und Kindern ist zentral. Eine vertrauensvolle und wertschätzende Atmosphäre ist Grundlage für gelingende Bildungsprozesse.
5. **Inklusion:** Die Förderung soll alle Kinder einschließen, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen oder Beeinträchtigungen. Vielfalt wird als Bereicherung gesehen.
6. **Zusammenarbeit mit Eltern:** Eltern sind wichtige Partner in der Bildungsarbeit. Eine enge Zusammenarbeit und offene Kommunikation sind essenziell, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen.

Kurz gesagt: Das Gesetz legt großen Wert auf eine ganzheitliche, kindzentrierte, inklusive und partizipative frühkindliche Bildung, die die individuelle Entwicklung jedes Kindes fördert und die Zusammenarbeit mit Eltern stärkt.

Der Begriff „Bildung“ umfasst heute viel mehr als nur das Lernen von Wissen und Fertigkeiten. Es geht vor allem darum, Kinder in allen Bereichen ihrer Entwicklung zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Das schließt insbesondere die sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Fähigkeiten ein.

Wichtig ist auch, dass die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität die Grundlage jedes Bildungsprozesses bildet. Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich in ihrer ganzen Vielfalt zu entfalten, ihre Persönlichkeit zu stärken und ihre individuelle Welt zu entdecken.

Kurz gesagt: Bildung bedeutet heute, Kinder ganzheitlich zu unterstützen, damit sie selbstbewusste, eigenständige und individuelle Persönlichkeiten werden können.

4.2. Zielfelder unserer Arbeit

In unserer Arbeit in der Kita verfolgen wir klare Zielfelder, die darauf ausgerichtet sind, die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes bestmöglich zu fördern. Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen und nach seinen Bedürfnissen gefördert. Dabei ist zu beachten, dass jedes Kind sein eigenes Entwicklungstempo bestimmt, denn nicht jedes Kind entwickelt sich gleich. Wir geben den Kindern Raum und Zeit selbstbestimmt agieren und handeln zu können.

Unser Ziel ist es, eine liebevolle und vertrauensvolle Umgebung zu schaffen, in der sich die Kinder sicher und geborgen fühlen. Dabei legen wir großen Wert auf die individuelle Förderung, sodass jedes Kind seine eigenen Stärken entdecken und weiterentwickeln kann.

Ein zentrales Anliegen ist die Unterstützung der sozialen Kompetenzen, damit die Kinder lernen, respektvoll miteinander umzugehen, Konflikte zu lösen und sich in der Gemeinschaft wohlfühlen. Zudem fördern wir die kognitive Entwicklung durch vielfältige Lernangebote, die Neugier und Entdeckergeist wecken.

Die sprachliche Entwicklung ist uns ebenso wichtig, um die Kinder in ihrer Ausdrucksfähigkeit zu stärken. Auch die motorischen Fähigkeiten werden durch Bewegungsangebote gefördert, um die körperliche Gesundheit und Koordination zu unterstützen.

Ein weiteres Ziel ist es, die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, damit sie selbstbewusst ihren Weg gehen können.

Insgesamt streben wir an, die Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg zu begleiten, ihre Persönlichkeit zu stärken und sie auf die nächsten Schritte in ihrem Leben vorzubereiten – stets im Einklang mit den Prinzipien der inklusiven und partizipativen Arbeit.



5. Unsere Kindertageseinrichtung – ein Ort der Begegnung und der Vielfalt

5.1. Inklusion – Unser Verständnis einer Pädagogik für alle Kinder

Alle Menschen sind in unserer Kindertageseinrichtung herzlich willkommen!

In unserer Kindertageseinrichtung finden Familien für ihre Kinder mit einer Behinderung oder einer Entwicklungsproblematik schon seit vielen Jahren in ihrem nahen Umfeld eine gute Betreuung, Bildung, Versorgung und Unterstützung.

Wir möchten, dass es für alle Kinder selbstverständlich ist, miteinander und voneinander zu lernen, zu spielen und in ihrem sozialen Wohnumfeld miteinander aufzuwachsen.

5.2. Inklusion – Unsere Prinzipien der pädagogischen Arbeit

Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, Herkunft, Kultur oder besonderen Bedürfnissen die gleichen Chancen und Möglichkeiten in unserer pädagogischen Arbeit erhält. Unser Verständnis einer Pädagogik für alle Kinder basiert auf dem Grundsatz, Vielfalt als Bereicherung zu sehen und jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wertzuschätzen. Wir möchten eine Umgebung schaffen, in der sich alle Kinder wohlfühlen, akzeptiert werden und aktiv am gemeinsamen Lernen teilnehmen können. Dabei ist es uns wichtig, Barrieren abzubauen – sei es im physischen, sozialen oder emotionalen Bereich – und individuelle Förderangebote zu entwickeln, die auf die jeweiligen Bedürfnisse eingehen.

Wir arbeiten eng mit Familien, Fachkräften und anderen Partnern zusammen, um eine inklusive Gemeinschaft zu fördern, in der jedes Kind seine Potenziale entfalten kann. Unser Ziel ist es, Kinder zu unterstützen, selbstbewusst und respektvoll miteinander umzugehen, damit sie als selbstbestimmte Persönlichkeiten in einer vielfältigen Gesellschaft aufwachsen. Inklusion ist für uns mehr als nur ein Konzept – sie ist eine Haltung, die das Miteinander aller Kinder in den Mittelpunkt stellt.

Inklusive Pädagogik wird in unserer Einrichtung als eine gemeinschaftliche Aufgabe des gesamten Teams verstanden. Es besteht ein gemeinsames Verantwortungsbewusstsein für das Wohl aller Kinder.

Die Integrationskraft übernimmt die Funktion der Unterstützung, Beratung und Reflexion im Team hinsichtlich der vielfältigen Möglichkeiten der Persönlichkeitsentwicklung und sozialen Integration der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung.

Regelmäßige Elterngespräche in kürzeren Intervallen gewährleisten einen zeitnahen Informationsaustausch. Voraussetzung hierfür ist, dass sich jedes Kind in der Einrichtung wohl und gut aufgehoben fühlt.

Die Integrationsfachkraft initiiert erforderliche Diagnostikmaßnahmen, stellt Kontakte zu externen Fachstellen her und sorgt dafür, dass alle an der Erziehung Beteiligten umfassend informiert sind und einen kontinuierlichen Austausch zum Wohle des Kindes pflegen.

Aufgrund langjähriger Erfahrung im Bereich der Integration und Inklusion verfügt unsere Einrichtung über ein vielfältiges Netzwerk an Fachkräften. Gemeinsame Besuche bei Entwicklungsdiagnostikstellen, Ärzten sowie die Erstkontakte mit Therapeuten und Schulen werden angeboten.

Je nach individuellem Förderbedarf erhalten die Kinder in unseren Räumlichkeiten unterstützende therapeutische Maßnahmen.

Die wohnortnahe inklusive Betreuung wird durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) finanziell gefördert.



5.3. Die Interkulturelle Arbeit in der Kindertageseinrichtung

In unserer Kindertageseinrichtung ist die interkulturelle Arbeit ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts. Wir legen großen Wert darauf, die kulturelle Vielfalt unserer Kinder zu wertschätzen und als Bereicherung für die Gemeinschaft zu sehen. Unser Ziel ist es, eine offene, respektvolle und inklusive Umgebung zu schaffen, in der sich alle Kinder wohlfühlen und ihre kulturellen Hintergründe einbringen können.

Wir fördern den Austausch zwischen den Kindern durch vielfältige Aktivitäten, Feste und Projekte, die die verschiedenen Kulturen sichtbar machen und die Neugier sowie das Verständnis füreinander stärken. Dabei arbeiten wir eng mit den Familien zusammen, um individuelle Bedürfnisse zu berücksichtigen und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf Wertschätzung, Toleranz und Offenheit. Durch gezielte Bildungsangebote möchten wir die interkulturellen Kompetenzen der Kinder fördern und sie auf ein respektvolles Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft vorbereiten.

Die interkulturelle Arbeit ist für uns ein kontinuierlicher Prozess, der dazu beiträgt, Vorurteile abzubauen, gegenseitiges Verständnis zu fördern und die soziale Integration aller Kinder zu unterstützen.

Unser Ziel

- Wir wollen das Zusammenleben der unterschiedlichen Herkunftsfamilien als Bereicherung erleben!
- Achtung und Akzeptanz jedes Einzelnen ist Ziel unseres Handelns und dabei soll niemand außen vor bleiben!
- Durch unser Denken und Handeln soll ein Klima der Offenheit und Nächstenliebe deutlich werden!
- **Alle Familien** sollen von diesem Miteinander profitieren, um so jeglicher Ausgrenzung vorzubeugen!

Die Wertschätzung der Sprache ist uns besonders wichtig.

Wir möchten, dass alle Kinder ihre Muttersprache als Erstsprache gut erlernen können, um darauf aufbauend neue Sprachkompetenzen zu entwickeln. Es ist für uns ein zentrales Anliegen, dass die Kinder sich in beiden Sprachen – ihrer Muttersprache und der Sprache, die sie in der Kita lernen – gleichermaßen zu Hause fühlen und sich sicher darin bewegen.

Um dieses Ziel zu erreichen, unterstützen wir die Kinder und ihre Familien aktiv. Bei Verständnisschwierigkeiten greifen wir auf die Unterstützung anderer Kinder, Eltern oder auch auf Dolmetscher zurück. So schaffen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlen und offen miteinander sprechen können.

Darüber hinaus fördern wir den interkulturellen Austausch und die Mehrsprachigkeit durch gezielte Angebote, die die sprachliche Vielfalt wertschätzen und stärken. Unser Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der jede Sprache als wertvoller Schatz gesehen wird und die Kinder die Möglichkeit haben, ihre sprachlichen Fähigkeiten in einem respektvollen und unterstützenden Rahmen weiterzuentwickeln.

Wir sind überzeugt, dass die Mehrsprachigkeit eine Bereicherung für die Persönlichkeitsentwicklung ist und dazu beiträgt, die kulturelle Vielfalt in unserer Gemeinschaft zu feiern und zu fördern.



6. Zusammenarbeit mit Eltern – Elternkooperation

Eltern vertrauen uns das Wichtigste an, was sie haben – ihr Kind!

Die Zusammenarbeit mit Eltern wird im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) im § 9 mit dem Begriff *Erziehungspartnerschaft* definiert. Die Beteiligung von Eltern bei Entscheidungen, die Einrichtung und Kinder betreffend, ist in den letzten Jahren deutlich gestärkt worden.

Ein wichtiger Grundsatz unserer Arbeit ist – je intensiver die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Familie funktioniert, umso erfolgreicher ist das für die Entwicklung des Kindes!

Verschiedene Formen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Eltern haben sich in der pädagogischen Praxis entwickelt und bewährt:

- Das **Erst-, und Aufnahmegespräch** ist eine wichtige Grundlage für die Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung. Eltern erhalten alle wichtigen Informationen rund um die Kindertageseinrichtung.
- Für Eltern und Kinder bieten wir **2 Kennlernnachmittage** vor der Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung an. An diesen Nachmittagen können Kinder in Begleitung einer vertrauten Bezugsperson erste Kontakte zur Kindertageseinrichtung und dem pädagogischen Personal aufbauen. Zudem erhalten Eltern alle Informationen bezüglich der Eingewöhnung und Informationen rund um den Alltag der Kita. Erzieher können wertvolle Informationen zu besonderen Bedürfnissen, Ritualen und evtl. gesundheitlichen Einschränkungen (Allergien, Unverträglichkeiten etc.) des Kindes erfragen. Fragen, Unsicherheiten und Unklarheiten können in diesem Gespräch von beiden Seiten geklärt werden.
- **Hospitationen und Begleitung der Kinder** sind besonders in der Eingewöhnungszeit ein wichtiger Teil der Zusammenarbeit. Eltern haben so die Möglichkeit sich ein Bild und einen Eindruck vom Ablauf eines Kindergarten-tages zu verschaffen. Aber auch zwischendurch sind Erziehungsberechtigte herzlich zur Hospitation eingeladen.
- Das tägliche „**Tür – und Angelgespräch**“ während der Bring – und Abholphase ergibt einen schönen Austausch zwischen Erzieher und Eltern. Wichtige Informationen oder ein kurzes Feedback zum Tagesverlauf usw. können ausgetauscht werden.
- **Elternsprechtage** werden in unserer Einrichtung 2x im Jahr angeboten. In einem ausführlichen Gespräch in ruhiger, abgeschirmter Atmosphäre tauschen sich Eltern und Erzieher*in zum Entwicklungsstand des Kindes aus. Gesprächsbedarf außerhalb der geplanten Sprech-tage sind jederzeit möglich und Termine werden zeitnah vereinbart.

- **Elternabende /-Nachmittage** zu pädagogischen Themen werden mindestens 2x im Jahr angeboten. Um eine möglichst passgenaue Themenauswahl zu treffen, haben die Eltern die Möglichkeit eigene Themen anzusprechen und eine Auswahl aus dem angebotenen Themen auszuwählen.
- Der **Elternbeirat** – die gewählten Vertreter aus dem Kreis der Eltern – sind für uns wichtige Ansprechpartner und Verbindungspersonen zur gesamten Elternschaft. Regelmäßige Treffen sollen diese Zusammenarbeit fördern und transparent machen.
- **Feste und gemeinsame Aktionen** fördern und festigen das Miteinander und die gemeinsamen Ziele. Die Mithilfe und Unterstützung der Familien ist immer gerne gesehen - von der Vorbereitung bis zur Reflexion.
- **Digitale Kommunikationswege**
Alle wichtigen Informationen werden den Eltern frühzeitig in schriftlicher Form weitergegeben: mittels eines **Elternbriefes, Eltern-App, E-Mail und/ oder Aushang an den Pinnwänden**
- Für sachliche und konstruktive **Kritik und Anregungen** haben wir immer ein offenes Ohr. Eltern haben verschiedene Möglichkeiten Rückmeldungen zu geben:
 - im direkten Gespräch mit der pädagogischen Mitarbeiter*innen oder Einrichtungsleitung
 - schriftlich über den „Meinungs-Briefkasten“ (im Eingangsbereich) oder per Mail
 - über die gewählten Vertreter im Elternbeirat

Im Falle einer Beschwerde haben wir als Einrichtung ein Beschwerdemanagement. Damit möchten wir für Sie als auch für uns gewährleisten, dass alle Maßnahmen ergriffen werden und wir gemeinsam durch die Beschwerde durcharbeiten.



7. Zusammenarbeit und Kooperation mit anderen Institutionen

Als Kindertageseinrichtung und Familienzentrum sind wir uns der Grenzen unserer eigenen Handlungsmöglichkeiten und Zuständigkeiten bewusst. Daher legen wir großen Wert auf eine enge, vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit mit verschiedenen externen Institutionen.

Diese Kooperation basiert auf einer gemeinsamen Grundhaltung, die darauf ausgerichtet ist, Kindern und ihren Familien die bestmögliche Unterstützung und Hilfestellung zu bieten. Ziel ist es, sie bei der Bewältigung ihres Alltags zu unterstützen und auftretende Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Ein zentraler Rahmen für unsere Zusammenarbeit bildet die Bildungsvereinbarung des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie stellt sicher, dass die Grundlagen und Rahmenbedingungen unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich gesichert und weiterentwickelt werden, um eine qualitativ hochwertige Betreuung und Förderung zu gewährleisten.

Wichtige Partner für unsere Einrichtung sind

- **Fachdienst Kinder-, Jugend – und Familienförderung der Stadt Beckum.**
- **Diözesancaritasverband Münster**
- **Innosozial gGmbH**
- **Movere – Verein für psychomotorische Entwicklungsförderung**
- **Familienbildungsstätte Neubeckum/ Oelde**
- **Diakonie Gütersloh e.V.; Erziehungsberatungsstelle**
- **Öffentliche Bücherei Beckum**
- **Grundschulen in unserem Sozialraum**
- **Ärzten: Zahnarzt Dr. Ohlmeier und Kinderärztin Frau Hoppe**
- **Mütterzentrum**
- **Schule für Musik im Kreis Warendorf e.V.**

Eine weitere wichtige Vernetzung und Zusammenarbeit bilden verschiedene Arbeitskreise und Leitungskonferenzen im Verbund und übergreifend in Beckum/Neubeckum.

- **Leitungskonferenzen auf Stadtebene** einmal pro Jahr zu aktuellen Themen.
- **Arbeitskreis Integration / Inklusion** für alle Fachkräfte in diesem Bereich zwecks Austausch, Beratung und Fortbildung.
- **Arbeitskreis Beckumer Familienzentren**. Alle Leitungen der Familienzentren und der Ansprechpartner vom Fachdienst der Stadt Beckum treffen sich zweimal pro Jahr zwecks Austausch und Weiterentwicklung der Familienzentren.
- **Arbeitskreis „Frühe Hilfen“**. Eine Vernetzung verschiedener Institutionen und Einrichtungen zwecks Austausch, Beratung und Fortbildung.



8. Familienzentrum

Das Gütesiegel „Familienzentrum Nordrhein-Westfalen“ ist ein Instrument zur Qualitätssicherung, das die Leistungen eines Familienzentrums festlegt und sichtbar macht. Es hilft Familien sowie den Einrichtungen und Trägern, klar zu erkennen, welche Qualitätsstandards das Familienzentrum erfüllt.

Am 01.09.2011 erhielt das Familienzentrum St. Michael das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“. Besonders im Stadtteil Roland, der durch seine Lage und begrenzte Infrastruktur gekennzeichnet ist, zeigt sich, dass vor Ort nur wenige Hilfsangebote für Familien vorhanden sind. Genau hier setzt unsere Arbeit als Familienzentrum an: Wir bieten Familien aus der Tageseinrichtung und dem Dorf Unterstützung, Bildung und Beratung.

Familienzentren, auch Kinder- und Familienzentren genannt, bieten für Kinder, Eltern und Familien leicht zugängliche Angebote zur Unterstützung und Förderung. Der Begriff bezieht sich in diesem Zusammenhang auf Kindertagesstätten, die als Knotenpunkte in einem Netzwerk fungieren. Sie fördern Kinder individuell und beraten sowie unterstützen Familien umfassend. Das Ziel ist, Bildung, Erziehung und Betreuung in den Kindertagesstätten mit Beratungs- und Hilfsangeboten für Familien zu verbinden.

Unsere Aufgaben im Überblick:

1. **Unterstützung und Beratung für Familien:**

Wir bieten Familien individuelle Beratung und Begleitung bei Erziehungsfragen, Alltags Herausforderungen und besonderen Lebenslagen. Das entspricht § 16 SGB VIII, der die Beratung und Unterstützung in Erziehungsfragen regelt.

2. **Bildungs- und Präventionsangebote:**

Wir organisieren Kurse, Workshops und Veranstaltungen, die die Entwicklung von Kindern fördern und Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit stärken. Diese Angebote dienen der Prävention und sind in § 16 SGB VIII verankert.

3. **Vernetzung und Kooperation:**

Wir arbeiten eng mit anderen Einrichtungen, Schulen, Beratungsstellen und Trägern zusammen, um ein starkes Netzwerk für Familien zu schaffen. Das entspricht dem Grundsatz der Kooperation im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe.

4. **Frühkindliche Förderung:**

In unseren Kindertagesstätten und Spielgruppen fördern wir die Entwicklung der Kinder individuell und ganzheitlich. Dies ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, der ebenfalls durch das SGB VIII unterstützt wird.

5. **Integration und Inklusion:**

Wir setzen uns dafür ein, alle Familien unabhängig von Herkunft, Sprache oder besonderen Bedürfnissen zu integrieren und zu unterstützen, was im Rahmen der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe gemäß § 4 SGB VIII verankert ist.

6. **Präventive Maßnahmen:**

Wir bieten präventive Angebote an, um Problemen frühzeitig entgegenzuwirken und Familien zu stärken, was ebenfalls im SGB VIII geregelt ist.

Unsere Perspektive:

Aus unserer Sicht sind wir als Familienzentrum ein wichtiger Knotenpunkt in der Gemeinschaft. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Familien in ihrer Erziehungsarbeit zu stärken, ihre Ressourcen zu fördern und gemeinsam eine kinder- und familienfreundliche Umgebung zu schaffen. Dabei handeln wir stets im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben und setzen uns für das Wohl der Familien und Kinder ein.

Folgende Angebote hält das Familienzentrum für Familien bereit:

- **Beratungsangebote** durch
 - die Erziehungsberatungsstelle der Diakonie in Neubeckum.
 - die Ehe-, Familien – und Lebensberatung des Bistums Münster.
 - das Caritas Netzwerk für Familien im Kreisdekanat Warendorf z. B. Kurberatung.
- **Beratung und Vermittlung zur Kindertagespflege** in Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus „Mütterzentrum“ e.V. Beckum
- **Angebote zur Familienbildung** in Zusammenarbeit mit der Familienbildungsstätte Oelde-Neubeckum
- **Offene Elternabende** mit unterschiedlichen Themen
- **Beratungs – und Präventionsarbeit** rund um gesundheitsspezifische Themen in Zusammenarbeit mit
 - Kinderarztpraxis Frau Hoppe
 - Zahnarztpraxis Dr. Ohlmeier
- Themen – und bedarfsorientierte **Eltern-Kind-Veranstaltungen** z. B. gemeinsames Kochen und Backen, Vater-Kind-Zelten, Kreativangebote
- **Feste und Feiern** für alle Familien



9. Sprache

9.1. Gesetzliche Grundlage im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) NRW

§ 13c Sprachliche Bildung

Im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) NRW ist § 13c die gesetzliche Grundlage für die sprachliche Bildung in Kindertagesstätten. Dieser Paragraph legt fest, dass die sprachliche Entwicklung der Kinder ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Bildung ist. Er beschreibt, dass die Kitas gezielt Angebote und Maßnahmen durchführen sollen, um die Kinder beim Erlernen und Verbessern ihrer Sprache zu unterstützen. Dabei sollen die Kinder in ihrer sprachlichen Vielfalt gefördert werden, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihren sprachlichen Voraussetzungen.

Kurz gesagt: § 13c im KiBiz NRW sorgt dafür, dass die sprachliche Bildung in den Kitas gesetzlich verankert ist und aktiv gefördert wird.

9.2. Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache bildet die Basis für die persönliche Entwicklung, soziale Interaktion und den Bildungserfolg eines Kindes. Sie ist nicht nur ein Werkzeug zur Kommunikation, sondern auch ein entscheidender Motor für das Lernen, Denken und Verstehen. Die alltagsintegrierte Sprachbildung erfolgt von Anfang an in der natürlichen Kommunikation und ist fest in den Alltag der Kinder eingebunden. In den ersten Lebensjahren lernen Kinder Sprache vor allem durch ihre sozialen Beziehungen – in der Familie, im Freundeskreis und in ihrer Umgebung. Diese alltäglichen Situationen bieten vielfältige sprachliche Anregungen, die das Kind auf spielerische und erfahrungsorientierte Weise aufnimmt. Eltern, Bezugspersonen und Erzieher tragen durch ihre wertschätzende und bewusste Kommunikation dazu bei, die sprachliche Entwicklung zu fördern.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung umfasst alle sprachlichen Anregungen, die in den verschiedenen Lebensbereichen eines Kindes stattfinden. Dazu gehören Gespräche, Vorlesen, gemeinsames Singen, Erzählen, Fragen stellen und das gemeinsame Erkunden der Umwelt. Wichtig ist, dass die Sprache in authentischen Situationen genutzt wird und das Kind aktiv beteiligt ist.

Diese Form der Sprachförderung setzt sich fort in den Angeboten bei uns in der Kindertageseinrichtungen, wo durch erlebnis- und erfahrungsorientierte Aktivitäten die Sprachentwicklung weiter unterstützt wird. Dabei schaffen wir gezielt sprachliche Anlässe, um den Wortschatz, die Satzbildung und das Sprachverständnis zu erweitern.

Sprachförderung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich nahtlos in den Alltag integriert und die Kinder auf den erfolgreichen Übergang in die Grundschule vorbereitet. Sie legt den Grundstein für eine gelingende persönliche Entwicklung, fördert die soziale Integration und eröffnet den Kindern vielfältige Chancen für ihre weitere Bildungs- und Lebenswege.

In der alltagsintegrierten Sprachbildung orientieren wir uns an folgender Zielsetzung:

Das Kind soll

- Sprech- und Sprachfreude entwickeln
- seine sprachliche Ausdrucks – und Erzählfähigkeit erweitern
- sich in Aufmerksamkeit bzgl. des Hin- und Zuhörens üben
- Gefühle unterscheiden lernen und verbalisieren
- den Aufbau grammatikalischer Strukturen erwerben und anwenden
- in seiner auditiven Wahrnehmung geschult werden
- seinen Wortschatz anwenden und erweitern
- sich im Gruppenalltag so verständlich machen, dass es an Sprachsicherheit, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl gewinnen kann.

Die pädagogischen Fachkräfte halten sprachliche Beobachtungen und Entwicklungen genau fest. Hierzu nutzen sie das Beobachtungsinstrument „BaSiK“ (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen).

Das Spiel mit all seinen Facetten bietet vielfältige Möglichkeiten das sprachliche Potenzial der Kinder zu entwickeln. Gesellschaftsspiele vermitteln themenbezogenes Wissen, fördern das Regelverständnis und bilden soziale Kompetenzen aus. In Rollenspielen setzen Kinder Gehörtes und Erlebtes mit eigenen Worten um, formulieren eigene Ideen, Vorstellungen und Wünsche. Die Interaktion hierbei ist von großer Bedeutung, ebenso wie Kreativität, um die verschiedenen Rollen mit Leben zu füllen. Bei Konstruktionsspielen werden erste Erfahrungen mit der Statik gemacht und im gemeinsamen Austausch von Ideen, Vorstellungen und Wünschen entstehen erste Bauwerke. Erfahrungen werden ausgetauscht und Werke weiterentwickelt.

Gespräche mit Kindern finden regelmäßig geplant und ungeplant statt. In situativen Gesprächen im Morgen- oder Abschlusskreis werden spezifische Themen in Kleingruppen diskutiert. So fördern wir das einzelne Kind in seiner aktiven Sprachkompetenz und seinem kommunikativen Verhalten. Das Kind erfährt sich als gleichwertiger Gesprächspartner und respektiert sein Gegenüber, indem folgende Regeln verinnerlicht werden:

- **Ich höre dir zu.**
- **Ich lasse dich ausreden.**
- **Ich lache dich nicht aus.**
- **Ich schreie dich nicht an.**

9.3. Sprach-Kita

„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Unter dieser wichtigen Kernaussage unterstützt die Landesregierung das ehemalige Bundesprogramm „Sprach-Kitas“. 2016 wurde das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gestartet bevor es am 01.Juli 2023 zum Landesprogramm wurde.

Das Programm wird jährlich mit gewissen Summen gefördert und zielt darauf ab, die sprachliche Bildung und Sprachförderung in Kindertagesstätten nachhaltig zu stärken.

Seit Februar 2017 nimmt auch die Kita St. Michael an diesem bedeutenden Programm teil. Durch die Teilnahme an „Sprach-Kitas“ erhält die Einrichtung zusätzliche Ressourcen und Unterstützung, um die sprachliche Entwicklung der Kinder noch gezielter zu fördern.

Dieses Engagement zeigt, wie wichtig die frühe Sprachbildung für die persönliche Entwicklung, den Bildungserfolg und die Integration unserer Kinder ist. Es ist ein wichtiger Schritt, um allen Kindern die besten Voraussetzungen für ihre Zukunft zu bieten.

Eine zusätzliche Fachkraft (19,5 W./Std.) unterstützt das Team bei der Umsetzung dieses Programms.

Vier wesentliche Themen stehen dabei im Vordergrund:

- **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**

Kinder erlernen Sprache in anregungsreichen Situationen inmitten ihrer Lebens- und Erfahrungswelt. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder und unterstützt ihre natürliche Sprachentwicklung.

- **Inklusive Pädagogik**

Die Förderung der Vielfalt und die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse aller Kinder stehen im Mittelpunkt. Die Vielfalt der Kinder eröffnet zahlreiche Sprachanlässe und trägt so zu einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bei.

- **Zusammenarbeit mit Familien**

Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien unterschiedlicher Herkunft ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten. Denn Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und auch zu Hause statt.

- **Digitale Medien**

Der Einsatz digitaler Medien kann die sprachliche Bildung unterstützen, indem er verschiedene Möglichkeiten bietet, Sprache zu lernen und zu üben.



10. Beobachtung und Dokumentation

Gesetzliche Grundlage und unsere Umsetzung

Im KiBiz (Kinderbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen) § 13b ist die Dokumentation der Entwicklungsprozesse von Kindern geregelt. Dabei sollen die Entwicklungsprozesse systematisch beobachtet, dokumentiert und ausgewertet werden, um die individuelle Entwicklung jedes Kindes zu fördern und zu unterstützen.

Die wichtigsten Aspekte, die im Rahmen der Beobachtung und Dokumentation gemäß § 13b KiBiz berücksichtigt werden, sind:

1. **Individuelle Entwicklungsstände:** Die Beobachtung soll den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes in verschiedenen Bereichen (z. B. motorische Fähigkeiten, Sprache, soziale Kompetenzen) erfassen.
2. **Entwicklungsverläufe:** Es wird dokumentiert, wie sich die Fähigkeiten und Kompetenzen des Kindes im Laufe der Zeit entwickeln.
3. **Förderbedarf:** Durch die Dokumentation können gezielt Fördermaßnahmen abgeleitet werden, um individuelle Bedürfnisse zu erkennen und zu unterstützen.
4. **Partizipation der Eltern:** Die Beobachtungen und Dokumentationen sollen transparent mit den Eltern geteilt werden, um eine gemeinsame Entwicklungsbegleitung zu gewährleisten.
5. **Methoden der Beobachtung:** Als Basis haben wir für jedes Kind den Ordner „Portfolio“ angelegt. Individuelle Arbeiten des Kindes sowie Bilder, Fotos, Kommentare etc. werden dazu geheftet.
Der Bereich der sprachlichen Entwicklung wird mit den Beobachtungsbögen „BaSik U-3 und BaSik Ü-3“ dokumentiert. Hier wird auch gezielt die Mehrsprachigkeit bzw. ein Migrationshintergrund des Kindes in den Blick genommen.

Beobachtungen und Auswertung der Entwicklungs- und Bildungsprozesse werden in der „Bildungsdokumentation“ schriftlich und bildlich festgehalten. Die schriftliche Zustimmung der Eltern ist Voraussetzung und kann jederzeit von den Eltern widerrufen werden. Die Eltern haben das Recht, Einblick zu nehmen.

Die Bildungsdokumentation ist auch Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern. Mit Ende der Betreuungszeit in der Kindertageseinrichtung wird die Bildungsdokumentation den Kindern (Eltern) ausgehändigt.

Unsere Beobachtungen finden überwiegend im Freispiel statt. Hier sehen wir die Kinder wie sie in verschiedenen Bereichen agieren. Vorlieben und Stärken werden im Spiel sichtbar und geben uns wichtige Hinweise für pädagogisches Handeln.

In den Teambesprechungen werden die Beobachtungen regelmäßig reflektiert und ausgewertet.



11. Kindeswohl und Kinderrechte

11.1. Gesetzliche Grundlagen – UN-Kinderkonvention

Die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) ist ein internationaler Vertrag, der die Rechte von Kindern schützt und fördert. Für katholische Kindertageseinrichtungen sind insbesondere folgende neun Bestimmungen besonders relevant, da sie die Grundlage für eine kindgerechte, respektvolle und wertschätzende Pädagogik bilden:

1. **Recht auf Schutz vor Misshandlung und Gewalt (Artikel 19):** Kinder haben das Recht auf Schutz vor physischen, psychischen und sexuellen Misshandlungen sowie Vernachlässigung. Einrichtungen müssen eine sichere Umgebung gewährleisten.
2. **Recht auf Beteiligung und Meinungsäußerung (Artikel 12):** Kinder sollen ihre Meinung frei äußern dürfen und in Entscheidungen, die sie betreffen, angemessen einbezogen werden. Dies fördert die Partizipation und Selbstbestimmung.
3. **Recht auf Bildung und Entwicklung (Artikel 28 & 29):** Jedes Kind hat das Recht auf Bildung, Spiel und Erholung. Die Einrichtung soll die individuelle Entwicklung fördern und Bildungsprozesse unterstützen.
4. **Recht auf Gleichheit und Nichtdiskriminierung (Artikel 2):** Alle Kinder haben gleiche Rechte, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Behinderung. Die Einrichtung muss Vielfalt respektieren und Diskriminierung vermeiden.
5. **Recht auf Privatsphäre (Artikel 16):** Das Recht des Kindes auf Schutz seiner Privatsphäre ist zu wahren; persönliche Daten sind vertraulich zu behandeln.
6. **Recht auf Identität (Artikel 8 & 7):** Kinder haben das Recht auf Erhalt ihrer Identität, inklusive Namen, Nationalität und Familie. Die Einrichtung unterstützt die Wahrung dieser Rechte.
7. **Recht auf Gesundheit (Artikel 24):** Das Recht auf bestmögliche Gesundheitsversorgung wird anerkannt; die Einrichtung trägt zur Förderung eines gesunden Aufwachsens bei.
8. **Recht auf Spiel und Freizeit (Artikel 31):** Kinder haben das Recht auf Spiel, Freizeit und kulturelle Aktivitäten – zentrale Elemente in der pädagogischen Arbeit einer Kindertageseinrichtung.
9. **Verantwortung der Erwachsenen:** Erwachsene sind verpflichtet, die Rechte der Kinder zu achten, zu schützen und zu fördern – dies ist auch im christlichen Auftrag verankert.

Diese Bestimmungen fordern katholische Kindertageseinrichtungen dazu auf, eine Umgebung zu schaffen, in der Kinder sich sicher fühlen, respektiert werden und ihre Rechte wahrgenommen werden – im Einklang mit den christlichen Werten von Würde, Liebe und Respekt gegenüber jedem Kind.

11.2. Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung

Kinder erleben in der Kindertageseinrichtung häufig zum ersten Mal, außerhalb der Familie und deren Freundeskreis, wie eine Gemeinschaft zwischen Kindern und Erwachsenen geregelt ist. Sie erfahren, wie Entscheidungen gefällt werden, und welchen Einfluss sie auf diese Prozesse haben. Partizipation bedeutet: die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen.

Grundsätzlich gehen wir im Umgang mit den Kindern von ihren Bedürfnissen aus. Dabei ist in unserem Haus eine große Alters- und Entwicklungsspanne zu berücksichtigen. Wir ermuntern die Kinder, sich über Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern und eigene, auch neue Ideen zu entwickeln. Wir versuchen so wenig wie nötig, vorgefertigte Gedanken in den Alltag der Kinder zu bringen. So haben sie die Möglichkeit „Selbst-Wirksam“ zu sein. Wir wollen bewusst darauf achten, dass sich die Kinder wertvoll, selbstständig und eigenverantwortlich fühlen können. Zugleich müssen die pädagogischen Mitarbeiterinnen auch Grenzen dieser Selbstbestimmtheit erkennen, ohne jedoch ihre Machtposition zu missbrauchen.

Ziele von Partizipation

- Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen
Die eigene Meinung zum Ausdruck bringen, auch in der Auseinandersetzung mit anderen, erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft. Durch die verbale Auseinandersetzung werden die kommunikativen Fähigkeiten verbessert. Sie lernen den anderen zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Sie üben die Sichtweise anderer einzunehmen und diese auch zu akzeptieren. Neue Konfliktlösungsstrategien werden geübt. Unvermeidbar in diesem Prozess ist die Erfahrung, dass es nicht immer nur nach dem eigenen Willen geht. Die persönliche Frustrationstoleranz wird gefordert und kann damit wachsen.
- Erleben von Selbstwirksamkeit
Im Betreuungsalltag erleben sie, dass sie neue oder schwierige Anforderungen aus eigener Kraft bewältigen können. Diese Erfahrung dient als Motor für neue Herausforderungen.
- Die Auseinandersetzung mit persönlichen Vorlieben, was will ich, was ist mir wichtig, lässt die Kinder mehr über sich selbst erfahren.

Formen von Partizipation

- Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern.
- Es ist jederzeit möglich, dass die Interessen der Kinder von den Eltern oder einem Mitarbeiter vertreten werden.
- Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind wie: Morgenkreis, Gesprächskreise oder im Einzelgespräch.

- Das Kind hat das Recht selbst zu entscheiden, was und wieviel es essen und trinken möchte, immer unter Berücksichtigung einer ausgewogenen und gesunden Ernährung. Ein Probierkleck wird angeboten, aber nicht ohne die Erlaubnis vom Kind auf den Teller getan. Das Kind hat das Recht auf Ruhe und Zeit und entsprechend seiner Entwicklung selbständig zu essen und zu trinken.
- Das Kind hat das Recht auf einen geregelten Tagesablauf mit gleichbleibenden Abläufen, der dem Kind Sicherheit und Orientierung bietet. Wir, als Einrichtung, haben das Recht, in Spielhandlungen oder Situationen einzuschreiten, bevor oder wenn das Kind sich oder andere gefährdet.
- Das Kind hat das Recht zu äußern, wie und von wem es gewickelt werden möchte.
- Die Kinder haben das Recht, über die Themenauswahl und die Gestaltung von Bildungs- und Förderangeboten mitzuentcheiden und Vorschläge zu unterbreiten.
- Bei freien Angeboten während der Freispielzeit (z. B. Basteln) ist die Teilnahme freigestellt.

Grenzen der Partizipation

Gerade bei der integrativen Arbeit bei Kindern mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen ist es wichtig, den individuellen Entwicklungsstand und die spezifischen Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich bei allen Formen der Mitbestimmung zu beachten. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen sind hier gefordert, sehr situativ die Kinder zu leiten und zu führen, ihnen Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen, ohne sie zu überfordern. Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles machen dürfen.

Im Alltag obliegt die Verantwortung immer den Erwachsenen, sie sind für den Schutz der Kinder zuständig und müssen ihn, gerade bei Kindern mit Behinderung, im Einzelfall auch gegen den Willen anderer Kinder oder der Gruppe, durchsetzen. Wichtig ist es auch, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre persönlichen Grenzen reflektieren und die Verantwortung dafür übernehmen.



12. Beschwerdemanagement

In unserer Kindertageseinrichtung wird jeder Mensch als Person mit seinen Vorstellungen und Wünschen respektiert und wertgeschätzt. Hier treffen Menschen mit unterschiedlichsten Lebensvorstellungen, kulturellen Hintergründen, Wünschen und Bedürfnissen aufeinander. Insbesondere die Kinder erhalten alltagsintegrierte Möglichkeiten, sich auch individuell mit ihren Anliegen und Ideen, mit Beschwerden und Rückmeldungen jeder Art zu melden. Entsprechend ihrer fortschreitenden Persönlichkeitsentwicklung reicht das Spektrum von gezielter und bewusster Wahrnehmung durch die Erwachsenen in ganz jungen Lebenszeiten, über die Stellvertretung durch ihre Eltern bis hin zu bewusst erfragten oder anonym möglichen Rückmeldungen der Kinder selbst – sei es im Stuhlkreis, in offenen Abfragen oder im direkten Gespräch.

Wir nehmen jede Unzufriedenheit und Beschwerde ernst, um die Zufriedenheit wieder herzustellen.

Ein systematisches und zielgerichtetes Beschwerdemanagement bietet zahlreiche Chancen zur Verbesserung der Qualität in unserer Kindertageseinrichtung.

Für die Eltern unserer Einrichtung haben wir – um Beschwerden, Fragen und Wünsche – auch anonym annehmen zu können, direkt im Eingangsbereich einen Briefkasten aufgestellt, sodass hier jederzeit schriftliche Mitteilungen eingeworfen werden können. Diese werden von unserer Einrichtungsleitung gelesen und mit ins Team bzw. in die Elternbeiratssitzung genommen, damit gemeinsame Lösungswege erarbeitet werden können. Natürlich stehen alle Mitarbeiterinnen auch jederzeit für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Ebenfalls als Organ bei Beschwerden dient der Elternbeirat, der den Eltern präsent gemacht wird. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen den Mitarbeiterinnen und den Eltern.

Durch unsere Verbundleitung wurde ein Verfahren bei Beschwerden eingeführt. Hierzu zählt die Aufnahme der Beschwerde im Einbezug der Eltern bzw. der Beschwerdeführenden Partei, die Besprechung des Problems im Team/ mit der Verbundleitung/ aller Beteiligten und dem anschließend schriftlich fixierten Lösungsangebot.



13. Sexualpädagogik – Prävention gegen Gewalt und Missbrauch

Sexualpädagogische Arbeit ist ein zentraler Bestandteil unserer Präventionsarbeit zum Schutz von Kindern vor sexualisierter Gewalt und Missbrauch. Ziel ist es, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, ihre Selbstwahrnehmung zu fördern und sie zu befähigen, eigene Grenzen wahrzunehmen, zu benennen und zu schützen.

Die kindliche Sexualität ist ein natürlicher und wichtiger Bestandteil der individuellen Gesamtentwicklung des Kindes. Sie umfasst nicht nur die körperliche, sondern auch die emotionalen und sozialen Aspekte der Sexualität. Kinder entdecken und erforschen ihren Körper und ihre Gefühle von Geburt an und ihre Neugierde und ihr Entdeckungsdrang in Bezug auf das Thema Sexualität nehmen im Laufe der Kindheit zu. Sie hat mit dem Kennenlernen des eigenen „Ichs“ zu tun. Erkundet das Kind z.B. seinen Körper und entdeckt dabei die Genitalien, hat das für das Kind die gleiche Bedeutung wie bei anderen Körperteilen.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der erwachsenen Sexualität.

Kinder sind vollkommen unbefangen. Sobald das Kind über sein eigenes „Ich“ hinaus andere Kinder wahrnimmt, entwickelt es eine Neugierde über seinen eigenen Körper hinaus. Andere Kinder und Körper werden interessant. Kinder brauchen Kinder zum Vergleichen und um Beziehungen aufzubauen. Auch Freundschaften prägen die Sexualentwicklung der Kinder. Damit die Kinder eine gesunde Einstellung zu ihrer Sexualität bekommen, ist es wichtig, dass die Kinder in der Kita positive Erfahrungen sammeln. Sie sollen ein positives Körperbewusstsein entwickeln und sich wohl in ihrer Haut fühlen.

Für die Fachkräfte heißt das, aufmerksam für das Interesse der Kinder zu sein und ihnen eine Sprache z.B. richtiges benennen der Körperteile, zu geben. Eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder unbefangen ihrer Gefühle leben können, ermöglicht ihnen, sich positiv zu entwickeln.

Die Neugierde der Kinder zeigt sich durch:

- Vater-Mutter-Kind-Spiele
- Doktorspiele
- Interesse an gemeinsamen Toilettengängen
- Wickeln
- Benennung der Unterschiede von Jungen und Mädchen
- Geburten nachspielen und benennen
- Selbststimulation

Zum Schutz der Kinder gibt es aber auch Regeln bei Erkundungsspielen wie:

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es Doktorspiele spielen will.
- Kinder streicheln und untersuchen einander so viel, wie es für sie selber und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Kind darf einem anderen Kind weh tun!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in den Penis, in die Nase oder ins Ohr.
- Hilfe holen ist kein Petzen!

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Prävention ist die Stärkung der Sprachfähigkeit. Kinder werden ermutigt, über Erlebnisse, Fragen und Unsicherheiten zu sprechen und sich bei Bedarf an vertrauenswürdige Bezugspersonen zu wenden. Sie lernen, dass es gute und schlechte Geheimnisse gibt und dass belastende oder verunsichernde Situationen niemals ihre Schuld sind.

Als Team legen wir großen Wert auf eine kindgerechte und sensible Begleitung von Kindern bei der Entdeckung ihres Körpers, ihrer Gefühle, ihrer Geschlechtsidentität und ihrer Beziehungen. Ziel ist es, Vertrauen und Selbstwertgefühl zu stärken sowie die Fähigkeit zu fördern, eigene Grenzen zu erkennen und die Grenzen anderer zu respektieren. Gleichzeitig definiert das Konzept Haltungen und Handlungsweisen im Umgang mit kindlicher Neugier, Körperwahrnehmung (z. B. „Doktorspiele“), Intimsphäre und sexuellen Übergriffen und schafft eine einheitliche sowie transparente Basis für Eltern.

Sexualpädagogik verstehen wir somit nicht als einmalige Maßnahme, sondern als fortlaufenden Prozess, der einen wesentlichen Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz vor Missbrauch leistet.

„Gemeinsam stark für Kinder – Prävention zum Schutz gegen Gewalt und Missbrauch“

Von 2012 bis 2014 hat die Kindertageseinrichtung St. Michael am Präventionsprojekt „Gemeinsam stark für Kinder – Prävention zum Schutz gegen Gewalt und Missbrauch“ teilgenommen.

In mehreren Fortbildungsmodulen haben sich die Mitarbeiter intensiv mit den verschiedensten Themen der Sexualerziehung auseinandergesetzt. In Folge dieses Projektes hat das Team für die Kindertageseinrichtung St. Michael Punkte als Zielsetzung festgeschrieben, die eine Kind – und Altersgerechte, offene und ehrliche Sexualerziehung gewährleisten soll:

- In der täglichen pädagogischen Arbeit sollen Körperbewusstsein, Körpererfahrungen der Kinder gestärkt und gefördert werden z. B. durch spielerische Entdeckungsreisen „Was gehört zu meinem Körper“
- Den Kindern Raum und Möglichkeiten geben, um körperliche Erfahrungen zu machen bzw. auszuleben. z.B. Höhlen und Nischen schaffen „Unbeobachtet-Sein“
- „Doktorspiele“ kommen immer wieder vor. Den Kindern werden eindeutige und klare Regeln vermitteln:
 - jedes Kind bestimmt selbst mit wem es Doktor spielen will
 - kein Kind tut einem anderen Kind weh
 - Niemand steckt einem anderen Kind etwas in Mund, Nase, Ohr, Po, Scheide oder Penis
 - Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei den „Doktorspielen“ nichts zu suchen

- Eine situationsbezogene Aufklärungsarbeit, d.h. Fragen der Kinder werden ehrlich und dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen beantwortet.
- Wir achten darauf, dass eine wertschätzende Sprache verwendet wird.
- Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Fragen, Sorgen und Ängste der Eltern werden ernst genommen; wir signalisieren auch für dieses sensible Thema Gesprächsbereitschaft; wir verfolgen eine informative und aufklärende Elternarbeit z. B. durch Themenabende zur Sexualerziehung;

Als Fortsetzung des Präventionsprojektes „Gemeinsam stark für Kinder“ wird jedes Jahr für die angehenden Schulkinder ein Kindertraining durchgeführt. In diesem Training wird den Kindern auf spielerische Art verdeutlicht wie sie sich „stark machen“ können, wie sie „gute und schlechte Bauchgefühle“ erkennen, was ist Hilfe holen und was Petzen ist.

Auch für die Eltern wird in regelmäßigen Abständen ein Informationsnachmittag / Abend durchgeführt um die Inhalte des „Stark-Mach-Trainings“ weiter zu geben und zu diskutieren.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Sexualpädagogik und die Entwicklung einer gemeinsamen Grundhaltung erfordert immer auch die Reflexion der eigenen sexuellen Biografie, eigener Einstellungen und Grundwerte.

Unsere hier aufgeführten Ziele und Handlungsgrundlagen werden im Team immer wieder reflektiert und gegebenenfalls überarbeitet.

Unser Bestreben ist, dass die Thematik der Sexualerziehung im Gesamtkontext der Bildungsarbeit nicht vernachlässigt wird und wir den Kindern eine ganzheitliche sexualfreundliche Haltung und Erziehung entgegenbringen.



14. Qualitätssicherung unserer Arbeit

Die Sicherstellung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit sind zentrale Bestandteile unseres professionellen Selbstverständnisses. Eine qualitativ hochwertige Betreuung und Bildung der Kinder erfordert eine systematische und regelmäßige Reflexion der pädagogischen Prozesse sowie eine kritische Auseinandersetzung des pädagogischen Personals mit den eigenen Arbeitsweisen. Nur durch eine offene und ehrliche Selbstbeurteilung können wir die Rahmenbedingungen unserer Arbeit kontinuierlich anpassen, verbessern und den sich wandelnden Anforderungen gerecht werden.

Der Träger unserer Einrichtung verpflichtet sich gegenüber dem Diözesanverband Münster (DiCV Münster) zur nachhaltigen Umsetzung dieser Verantwortung. Dabei arbeiten wir eng mit den Mitarbeitenden zusammen, um eine hohe Qualität in der pädagogischen Arbeit sicherzustellen. Die Zusammenarbeit basiert auf Transparenz, gegenseitigem Austausch und einer gemeinsamen Zielsetzung, die Qualität der Bildungs- und Betreuungsangebote stetig zu optimieren.

Unser Fortbildungsangebot ist breit gefächert und wird von allen Mitarbeitenden aktiv wahrgenommen. Es umfasst sowohl externe Weiterbildungsmaßnahmen als auch interne Schulungen, sogenannte Inhouse-Schulungen und Teamfortbildungen, die speziell auf die Bedürfnisse unserer Einrichtung zugeschnitten sind. Durch diese Maßnahmen stellen wir sicher, dass alle Mitarbeitenden auf dem gleichen Wissensstand sind und aktuelle pädagogische Konzepte sowie rechtliche Vorgaben kennen und umsetzen können.

Die Qualitätssicherung erfolgt in erster Linie durch eine teaminterne Reflexion der pädagogischen Prozesse. Hierbei werden regelmäßig Arbeitskreise und Supervisionen genutzt, um die eigene Arbeit zu hinterfragen, Stärken zu identifizieren und Verbesserungspotenziale zu erkennen. Die Vorgaben der Verbundleitung unterstützen diesen Prozess, indem sie klare Rahmenbedingungen und Qualitätsstandards vorgeben.

Darüber hinaus ist die standardisierte Qualitätssicherung durch das trägereinheitliche Qualitätsmanagementsystem implementiert. Dieses System ermöglicht eine strukturierte und nachvollziehbare Bewertung der Qualität unserer Arbeit anhand festgelegter Kriterien. Es dient als Instrument zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und stellt sicher, dass alle Prozesse transparent dokumentiert und regelmäßig überprüft werden.

Insgesamt streben wir eine professionelle, reflektierte und kontinuierlich verbesserte pädagogische Arbeit an, die den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird und die Qualität unserer Einrichtung auf einem hohen Niveau hält. Durch die Kombination aus regelmäßiger Reflexion, Fortbildung, Teamarbeit und standardisierten Qualitätsmanagementprozessen sichern wir die hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit nachhaltig.



15. Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Als Kindertageseinrichtung und Familienzentrum sind wir in vielerlei Hinsicht ein Ort der Begegnung.

Unser Ziel ist es, unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu gestalten und darzustellen. Damit wir viele Familien und Interessierte über unsere Arbeit informieren können, nutzen wir verschiedene Möglichkeiten der Kommunikation und Präsentation:

- Angebote wie z. B. Elternabende zu pädagogischen Themen, Familienfeste, Tag der offenen Tür etc.
- Veranstaltungsplakate werden an verschiedenen Aushangstellen (Bürgerzentrum Roland, Tankstelle) im Umkreis des Familienzentrums platziert.
- Hinweise und Berichte über Veranstaltungen erscheinen in der örtlichen Presse („Die Glocke“, „Wersekurier“)
- Seit 2013 präsentiert sich unsere Einrichtung auch auf einer eigenen Homepage: www.st-michael-roland.de
- Ein Roll-Up-Banner und Flyer in mehreren Sprachen werden für die Darstellung genutzt.



16. Quellen und Literaturverzeichnis

- Bildungsgrundsätze / Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an / MfJKKS NRW
- Arbeitshilfe Konzeptentwicklung / Caritasverband Münster
- Die Konzeptionswerkstatt in der Kita / D. Jacobs
- Partizipation in der Kita / Kindergarten heute – Praxis kompakt
- Beschwerdeverfahren für Kinder / Kindergarten heute – Praxis kompakt
- Die Rechte der Kinder / BMfFSFJ
- Ergänzung zur Arbeitshilfe Konzeption / Schwerpunkt Sexualpädagogik / Caritasverband Münster
- BZgA / Sexualerziehung im Kindergarten

Datenschutz

Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt zum Zwecke der Anbahnung oder Erfüllung des Betreuungsvertrages (§6ABS.1 lit. CKDG), weil sie durch die kirchlichen oder staatlichen Gesetze erlaubt ist oder wir einer gesetzlichen Pflicht zur Verarbeitung unterliegen. Darüber hinaus erfolgt sie in bestimmten Fällen auf Basis der Einwilligung der Erziehungsberechtigten. Die gesetzliche Grundlage bilden insbesondere das KiBiz und das KDG in der in unserem Bistum geltenden Fassung sowie die dazu erlassenen Verordnungen. Nach §20 Abs.1 KiBiz sind sie verpflichtet, uns ihre dort genannten, personenbezogenen Daten sowie die ihres Kindes mitzuteilen. Als Träger sind wir unsererseits gemäß §20 Abs.2 und §30 Abs.4 KiBiz zur Übermittlung an staatliche Stellen verpflichtet. Dies schließt die Datenverarbeitung zu Bedarfsanzeigezwecken auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen ein. Die Datenverarbeitung erfolgt weitgehend elektronisch in der landesseitigen Softwarelösung KiBiz.web und in kirchlichen Softwarelösungen. Insbesondere besteht ein gesetzlicher Auskunftsanspruch dahingehend, ob und ggf. welche personenbezogenen Daten zu ihrer Person oder ihrem Kind verarbeitet werden. Soweit Daten falsch oder unvollständig sind, besteht grundsätzlich ein Recht auf Berichtigung. Gemäß KDG hat der Träger ihnen gegenüber umfassende Informationspflichten. Um diesen vollständig nachkommen zu können, erhalten sie bei Abschluss des Betreuungsvertrages ein zusätzliches Informationsblatt zum Datenschutz.

Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung in Bezug auf den Betrieb der Einrichtung

Die dargelegten Begriffsbestimmungen sind mit Fokus auf Kindertageseinrichtungen und das SGB VIII ausgelegt.

Buchführung ist die planmäßige und lückenlose Aufzeichnung aller Einnahmen und Ausgaben des Trägers der Kindertageseinrichtung, die, bezogen auf den jeweiligen Einrichtungsbetrieb, mit Werten zusammenhängen. Aktenführung ist die gezielte Sammlung und Sicherung bedeutsamer Informationen über den Betrieb der Kindertageseinrichtung.

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.